

Aus der teilweise historischen Skizze kirchlicher Verirrungen entwickelt Jürgens eine christliche Handlungsperspektive (84).

Am besten gefällt mir das Kapitel, wo Jürgens von seinem eigenen Weg mit Christus erzählt und der kurzen Glaubensformel, die ihm ein besonders bewunderter Heiliger, Philipp Neri, vererbt hat: „Jesus, sei mir Jesus!“ (85 f.). Jürgens mahnt Bibellektüre an (89 f.); das erinnert mich an meinen verehrten Lehrer Willi Marxsen, der in seiner Streitschrift „Ein Streit um die Bibel“ (Gladbeck 1971) wie in diesem Buch gegen Fundamentalismus zu Felde zog. Alle Glaubensaspekte passieren Revue (103).

Jürgens plädiert für eine unverkrampfte christliche Gebetspraxis und Konsequenzen daraus (114).

Grundsätzlich fragwürdig scheint für Jürgens die Besetzung höherer Kirchenämter, besonders der Bischöfe. Er empfiehlt zeitlich befristete Ämter, die zudem nicht mehr auf Christus zurückgeführt werden sollen (121 f.). Außerdem spricht er sich für Unabhängigkeit und Ungehorsam gegenüber kirchlicher Obrigkeit aus (135).

Haltungen des Christen werden unnachahmlich überzeugend zusammengefasst (157); und die Aussagen des Autors haben ihre Wirkung auf mich nicht verfehlt, der ich mich in einer mehr als unordentlichen Umgebung weiß. Aber Jürgens' berechtigter Anstoß (151 f.) soll nicht folgenlos bleiben!

Dass Wahrheitsansprüche im Lauf der Kirchengeschichte immer wieder relativiert wurden, ermutigt Jürgens zum Aufruf der Ketzeri in allen Fällen, wo offensichtlich biblische Zeugnisse und Jesu Botschaft missachtet werden (185). Besonders überzeugend gelingt ihm das mit seinen Gedanken zur Liturgie (184 f.).

Statt gleichgültiges Mitläufertum in der Kirche ist nach Jürgens Zusammenhalten erforderlich und Jesu Spuren folgen (195).

Die Herausforderungen auf diesem Weg sind nicht gering: Frieden mit allen Menschen halten, Gerechtigkeit einfordern, politisch bleiben und interkulturelle und interreligiöse Bereicherung suchen (220).

Die Einheit mit Christus und das Geliebte sein von Christus gilt es zu leben. Mit allen Risiken des Scheiterns.

Jürgens' Buch ist alles andere als ein Ratgeber. Er schildert mit Humor, aber auch mit Entschiedenheit und vielen anschaulichen Beispielen, was Christsein in der Kirche bedeutet –

ohne moralischen Zeigefinger! Ein Buch, dem ich eine weitestgehende Verbreitung wünsche! Wenn Jürgens es nicht geschrieben hätte, müsste man es erfinden!

Vechta

Eberhard Ockel

Sill, Bernhard / Knieps-Port le Roi, Thomas (Hg.): Vom Glück der Freundschaft. EOS Verlag, St. Ottilien 2020. (603) Halbleinen. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 30,53. ISBN 978-3-8306-7999-8.

Nachdem im EOS-Verlag, verantwortet vom Arbeitskreis Forum K'Universale der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, in den letzten Jahren eine beachtliche Reihe von Sammelbänden zu Themen wie „Gewalt“, „Vertrauen“, „Zeitzeichen“, „Alter(n)“, „Flucht“ erschienen sind, liegt nun ein weiterer Sammelband zum Thema „Freundschaft“ vor. Die beiden Herausgeber, der langjährige Professor für Moralthologie an der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und sein Kollege aus Löwen, haben insgesamt 32 Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen versammelt, dazu zum Eingang zwei bemerkenswerte Texte von Max Frisch und Rolf Dobelli, sowie eine Einführung, die den roten Faden durch die bunte Landschaft der Gedanken aufzeigen soll. Sieht man sich die Liste der Autor:innen näher an, wird schnell deutlich, dass es sich bei den meisten um Praktiker handelt, die den Bereichen der Pädagogik und der kirchlichen Bildungsarbeit nahestehen. Tatsächlich sind spekulative Höhenflüge, die freilich die Blickwinkel der Forschung verändern können, kaum zu finden, dafür jedoch ungemein viel Narratives und im besten Sinn des Wortes Unterhaltsames. Dass die Herausgeber darauf verzichtet haben, Triviales rigide herauszukürzen und wohl darauf vertrauen, dass bei dem gewaltigen Umfang sich manches relativiert, kann man verstehen. Schließlich kann sich der mündige Leser / die mündige Leserin selbst die Freiheit nehmen, Uninteressantes zu überblättern. Der inhaltliche Bogen ist denkbar weit gespannt: von der Bibel über Dichtung, Literatur und Musik zu Philosophie, Ethos und Ethik, Theologie und Spiritualität sowie „LebensArt und Lebensarten der Freundschaft“ (433–554). Sensibel zeigen sich die Herausgeber für die Themen „Freundschaften

unter Frauen“ sowie den ökumenischen Aspekt. Eingefleischte Cineasten werden einen eigenen Beitrag über das Thema „Freundschaft im Film“ vermissen, wenngleich immer wieder auf neuere Filme Bezug genommen wird. Wie zu erwarten (und zu befürchten) auch auf den französischen Film und Kassenschlager „Ziemlich beste Freunde“ von 2011, der zwar flott inszeniert ist, aber reichlich unreflektiert ethnische und soziale Klischees bedient. Überhaupt wird deutlich, dass die Lust am Sammeln und Erzählen eindeutig gegenüber den kritischen Analysen überwiegt. Diachron reicht der Bogen der zitierten Autoren von Cicero, Seneca über Augustinus, Thomas von Aquin, Montaigne, Teresa von Avila, Schikaneder, Schiller bis zu Adorno. Einer eigenen sorgfältigen und kritischen Untersuchung wäre das Thema „Freundschaft im Christentum“ wert. Mit Recht wird darauf hingewiesen, dass mit Basilius dem Großen um 370 eine historische Zäsur gegeben ist, in der im Rahmen der Faszination für das Mönchtum und die Askese ein Abschied von der antiken Wertschätzung der Freundschaft erfolgt und in der spirituellen Literatur nachdrücklich von Selbstliebe gewarnt wird. (227). In diese Kerbe schlägt auch Augustinus, wenn er die Freundschaft als „Einfallstor für die Sünde“ qualifiziert. (267) Erst Thomas von Aquin rehabilitiert die Freundschaft wieder und macht sie „zum Zentralbegriff für das theologische Verständnis der Liebe“ (278). Allerdings ist auch die Feststellung richtig: „Die große Aufmerksamkeit, mit der Thomas von Aquin dem Phänomen der Freundschaft begegnet ist, und das hohe Niveau, auf dem er dessen moralische Dignität reflektiert hat, hielt sich in den Ansätzen bzw. Ausgestaltungen theologischer Ethik nach ihm nicht durch.“ (362) Erst das Zweite Vatikanische Konzil wird in seinem Text über die göttliche Offenbarung (DV 2) die Freundschaft wieder unbefangen als eine Kategorie der Begegnung von Gott und Mensch würdigen. Obwohl der Bedeutung sozialer Medien angemessener Raum gegeben wird, erscheint es höchst sympathisch, dass der traditionellen Kultur des Briefeschreibens noch ein Loblied gesungen wird. Die Herausgeber haben sich die Mühe gemacht, eine beachtliche Bibliografie zusammenzustellen. Ob es eine so gute Idee war, die Literatur nach formalen Kriterien (Monografien, Beiträgen zu Sammelbänden etc.) zu ordnen, sei dahingestellt, weil man auf der Suche nach einem Autor / einer Autorin

jede Kategorie einzeln durchforsten muss. Aber das ist Geschmackssache. Als Fazit kann die lapidare Feststellung angesehen werden: „Die Bedeutung von Freundschaften steigt unaufhörlich. Denn wir suchen Bindungen, die sehr zuverlässig sind und uns trotzdem nicht engen.“ (465) Insgesamt erhält man mit dem zu einem erschwinglichen Preis zu erwerbenden Buch eine wahre Fundgrube an Ideen und Narrativen in die Hand. Der ausgesprochen schön gestaltete Band eignet sich zudem auch als Geschenk, um Freundschaften zu pflegen!

Bamberg / Linz

Hanjo Sauer

◆ Stecher, Reinhold (Hg.): Herz ist Triumph. Und andere heiter-besinnliche Texte. Das Lesebuch zum 100. Geburtstag, herausgegeben von Paul Ladurner. Tyrolia Verlag, Innsbruck-Wien 2021. (238, 27 farb. u. 10 s/w Abb.) Geb. Euro 20,00 (D, A) / CHF 20,69. ISBN 978-3-7022-3959-6.

Aus Anlass des hundertsten Geburtstages – 22. Dezember 1921 – Bischof Reinhold Stechers hat Paul Ladurner im Tyrolia-Verlag unter dem Titel „Herz ist Triumph. Und andere heiter-besinnliche Texte“ herausgegeben. Dieser Jubiläumsband versammelt die beliebtesten Beiträge aus Reinhold Stechers Büchern und spannt somit den Bogen von dramatischen Erinnerungen an Krieg und Diktatur über Erlebnisse in den Bergen bis hin zu heiteren Begegnungen und Alltagserfahrungen, die das Licht eines liebenden Gottes erahnen lassen. Der Herausgeber wünscht allen, die dieses Buch in die Hand nehmen, es möge ihnen immer wieder gelingen, füreinander ein wenig Freude und damit ein Stück Himmel in unserem Erdenalltag spürbar zu machen.

Rüstorf

Josef Kagerer

THEOLOGIE

◆ Fuchs, Ottmar: Subkutane Revolte. Annette von Droste-Hülshoffs „Geistliches Jahr“. Eine theologische Entdeckung. Grünewald Verlag, Ostfildern 2021. (308) Kart. Euro 27,00 (D) / Euro 27,80 (A) / CHF 27,93. ISBN 978-3-7867-3261-7.

Besser kann man nicht veranschaulichen, was eine Inspiration ist: Der Verfasser besucht